

perspektiven

Informationen und Impulse der deutschen Entsorgungswirtschaft

BDE



SULO-Übernahme:
Interview mit Veolia-Propreté-
Chef Denis Gasquet

Seite 7



Zehn Millionen Tonnen
Überkapazitäten bis 2015?

Seite 8



Fast 5 % Effizienzsteigerung
beim Abwasser sind machbar.

Seite 18



EDITORIAL

**Der Bessere soll
sich durchsetzen.**

Wir in Europa sind stolz auf unsere Unterschiede und besonderen Eigenheiten der Länder. Auch die Europäische

Union hat das längst verstanden und schreibt nicht mehr alles bis ins kleinste Detail vor. Eines aber muss in der Europäischen Union als einheitlicher Standard gewährleistet sein, nämlich gleiche Wettbewerbsbedingungen. Das ist eine der vordringlichen Aufgaben der Europäischen Union. Vieles haben wir hier in den letzten Jahren bereits erreicht, manches aber müssen wir uns noch vornehmen. Ein Beispiel dafür ist die steuerliche Ungleichbehandlung von öffentlichen und privaten Unternehmen der Entsorgungswirtschaft. Private Entsorgungsunternehmen führen hierzulande auf Ihre Leistungen neunzehn Prozent Umsatzsteuer ab, kommunale Eigenbetriebe sind davon befreit – und das obwohl sie auf demselben Markt tätig sind und unmittelbar miteinander in Wettbewerb stehen.

Wir halten diese Wettbewerbsverzerrung nicht nur betriebs- und volkswirtschaftlich für untragbar – sie verstößt auch gegen EU-Recht. Deshalb hat der BDE eine EU-Beschwerde erarbeitet und in Brüssel eingereicht, bei der wir uns gute Erfolgschancen ausrechnen (siehe Interview Seite 14). Nach unserer Beschwerde für den Bereich Wasserwirtschaft wollen wir auch für die Entsorgungswirtschaft darauf hinwirken, dass faire Wettbewerbsbedingungen gelten. Denn nur fairer Wettbewerb kann zeigen, wer der Bessere ist. Profitieren davon wird der Bürger durch angemessene, im Wettbewerb gefundene Gebühren – und die Umwelt durch die Freisetzung der Innovationskraft der privaten Entsorgungsunternehmen. Investitionen in neue Recyclingkonzepte zur Schonung unserer Ressourcen wird es nur geben, wenn man den Unternehmen gleichen Markteintritt ermöglicht. In diesem Sinn hängt vom Ausgang der BDE-Beschwerde viel mehr ab als »nur« der Ausgleich der steuerlichen Benachteiligung.

Ihr

Peter Hoffmeyer,
BDE-Präsident

Erhebliche ungenutzte Potentiale der stofflichen Bioabfallverwertung Schatzkiste Biotonne

Von Dr. Annette Ochs



Bioabfall ist Rohstoff – dies gilt insbesondere für die getrennte Erfassung und Sammlung von Bio- und Grünabfällen aus Haushalten, Handel, Industrie und Gewerbe. Bioabfälle enthalten wertvolle Nährstoffe und organische Substanz, die nach einer geregelten biologischen Behandlung durch Kompostierung oder Vergärung den Pflanzen und den Böden als Dünger und Humus zur Verfügung stehen.

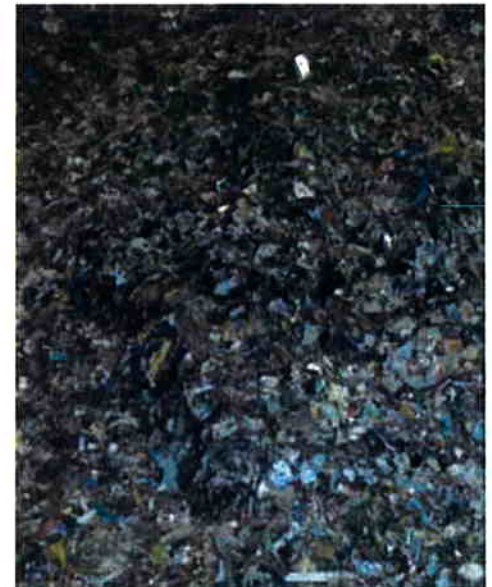
In der gegenwärtigen Diskussion um Ressourceneffizienz spielen Bioabfälle eine wichtige Rolle. Ministerialdirigent Dr. Helge Wendenburg, Leiter der Abteilung Siedlungsabfälle beim Bundesumweltministerium (BMU), stellte auf den letzten Baden-Württemberger Abfalltagen die Bedeutung der biogenen Abfälle und der Biomasse wie folgt heraus: »Insgesamt gilt, dass die getrennte Sammlung biogener Abfälle, wie sie in vielen deutschen Landkreisen und Städten langjährige Praxis ist, ein wichtiger Baustein einer ressourcenschonenden Abfallwirtschaft ist. Diese Erkenntnis setzt sich auch in Europa immer stärker durch.« Die Nutzung von Kompost werde in Europa auch und gerade wegen der Folgen des Klimawandels von immer größerer Bedeutung. Vor allem im südlichen Teil Europas, in Spanien und Portugal, aber ebenso in Italien und Griechenland bestünden Probleme mit der Versalzung der Böden, der fehlenden Humusbildung und in deren Folge mit Erosion. Hier könne eine konsequente Nutzung von Bioabfallkomposten zu einer erheblichen Bodenverbesserung führen, die notwendige Humusbestandteile den intensiv landwirtschaftlich genutzten Böden wieder zuführe, dadurch die Wasserrückhaltungsfähigkeit verstärke und so fortschreitende Erosion verhindere und damit auch der Versalzung begegne. »Auch dies sind wichtige Bestandteile einer Ressourcen schonenden Effizienzstrategie«, sagte Wendenburg.

weiter auf Seite 2

PROGNOS: Zehn Millionen Tonnen Überkapazitäten bis 2015



Neues EBS-Kraftwerk in Stavenhagen



Hochwertiger Sekundärbrennstoff

Zwei Jahre nach Einführung des Deponieverbots für unbehandelte Siedlungsabfälle durch die TASI zeichnet sich mehr und mehr ab, dass den zeitweisen Engpässen 2005 bald schon Überkapazitäten folgen werden. Die Unternehmen der deutschen Entsorgungswirtschaft haben in jüngster Zeit erheblich in mechanisch-biologische Behandlungsanlagen, Müllverbrennungsanlagen, industrielle Mitverbrennungsanlagen sowie in Ersatzbrennstoffkraftwerke investiert.

Das Forschungsinstitut PROGNOSE schätzt, dass bis zum Jahr 2008 eine Kapazität von knapp 18,5 Millionen Jahrestonnen Abfall in Müllverbrennungsanlagen bereit stehen wird, darüber hinaus weitere 2,44 Millionen Jahrestonnen in EBS-Kraftwerken und 1,4 Millionen Tonnen für Mitverbrennungen. Dem gegenüber stehen nur rund 18,1 Millionen Tonnen zu behandelnde Abfälle für Müllverbrennungsanlagen und ein mögliches Potential von rund 6 Millionen Tonnen für Ersatzbrennstoffe aus Siedlungsabfällen – unter Berücksichtigung der derzeit in Zwischenlagern befindlichen heizwertreichen Abfälle. Somit kann bereits für 2008 bzw. 2009 von einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen Kapazität und Abfallaufkommen ausgegangen werden.

Bis 2015 rechnet PROGNOSE mit einem weiteren Ansteigen der Kapazitäten in Müllverbrennungsanlagen auf fast zwanzig Millionen Tonnen und in EBS-Kraftwerken auf annähernd neun Millionen Tonnen, jährlich die Menge der thermisch zu behandelnden Abfälle sowie der Ersatzbrennstoffe auf rund 23 Millionen Jahrestonnen zurückgehen wird. Die Überkapazitäten betragen demnach über fünf Millionen Tonnen. Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren in den Niederlanden große Anlagen in Betrieb genommen. Der frühere Restmüllexport nach Deutschland findet seither nicht mehr statt. Diese Entwicklung wird nach Einschätzung von PROGNOSE gravierende Folgen auf die Preisentwicklung haben: Der durch-

schnittliche Behandlungspreis aller Müllverbrennungsanlagen lag 2006 bei 173 € je Tonne. Aufgrund der absehbaren Überkapazitäten rechnet das Institut mit einem mittelfristigen Rückgang der Preise auf ca. 100 bis 130 €. Langfristig werde wieder mit Preisen unter 100 € zu rechnen sein.

Trotz der sich bildenden grenzüberschreitenden Verwertungsströme in Europa, die als zusätzliche Chance gesehen werden können, erwartet der BDE einen zunehmenden Preiswettbewerb um die Abfallströme. Für die Mitgliedsunternehmen des BDE bedeutet das, ihre bisherigen Planungen noch gründlicher und sorgfältiger als vorher auf den Prüfstand zu stellen.

Bei Überkapazitäten und hohen Fixkosten wird sich der Preis an der freien Menge neu ausrichten. Da gerade im Hausmüllbereich große Mengen langfristig vergeben werden, verbleibt daher nur eine geringe freie Menge. Es ist also zu erwarten, dass sich die Überkapazitäten insbesondere auf den Gewerbeabfallmarkt auswirken werden. Für die Betreiber der Anlagen – mehrheitlich kommunale Unternehmen oder Zweckverbände – liegt in dieser Entwicklung aufgrund der hohen getätigten Investitionen ein erhebliches Risiko. Auch für die Betreiber von EBS-Kraftwerken dürfte es schwieriger und teurer werden, Brennstoff zu beschaffen (siehe Interview mit Nehlsen-Chef Peter Hoffmeyer Seite 10).

Gift für die Recyclingwirtschaft

Gleichzeitig sind Überkapazitäten bei der Beseitigung Gift für die Recyclingwirtschaft. Je billiger die Beseitigung, desto weniger rechnen sich Investitionen in innovative Recyclingtechnik. Hochwertige Wiederverwertung rechnet sich nur, wenn der Preis für die Beseitigung nicht wieder aufgrund der Überkapazitäten zum Dumpingpreis wird.

gh



Projektleiter Karl-Heinz Plepla (oben rechts) zeigt den Mitgliedern des BDE-Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit die neue Anlage.

Neues EBS-Kraftwerk in Stavenhagen hat Betrieb aufgenommen

Müll heizt Knödeln ein

Seit einigen Tagen wird das neue EBS-Kraftwerk von Nehlsen im mecklenburgisch-vorpommerischen Stavenhagen befeuert. Nehlsen hatte im Mai 2005 mit der Planung für die Errichtung des Heizkraftwerkes für die Pfanni GmbH & Co. OHG begonnen. Hintergrund ist der erhebliche Bedarf an Dampf und Elektroenergie für die Herstellung der Kartoffelprodukte. Ab August 2007 werden jährlich 90.000 t Ersatzbrennstoffe eingesetzt um 220.000 t Dampf zu erzeugen. Darüber hinaus wird der gesamte Strombedarf des Standorts gedeckt. Mit Errichtung und Betrieb des Heizkraftwerkes werden die Energieversorgung des Werkes und der Produktionsstandort Stavenhagen gesichert, außerdem schafft Nehlsen 25 neue Arbeitsplätze in der Region.

Die Ersatzbrennstoffe werden vorwiegend aus der zwölf Kilometer entfernten Mechanisch- Biologischen Abfallbehandlungsanlage (MBA) der Abfallbehandlungsgesellschaft mbH angeliefert. Hier werden die von Nehlsen, Remondis und den kommunalen Partnern gesammelten Abfälle der Region zu Ersatzbrennstoffen aufbereitet und anschließend an das Heizkraftwerk geliefert. Lastkraftwagen laden den Ersatzbrennstoff im Bunker ab. Mit Hilfe eines Krans gelangt der Brennstoff über ein Trichter- und Stößelsystem auf den wassergekühlten Brennrost.

Auf dem Rost entzündet sich der Brennstoff und wird durch leichte, hydraulisch bewirkte Schubbewegungen der Rostfläche zum Aus-

gang des Feuerraums transportiert. Im Verlauf dieses Verbrennungsprozesses wandeln sich die brennbaren Bestandteile des Ersatzbrennstoffs unter Zuführung von Luft in heiße Rauchgase. Die nicht brennbaren Bestandteile werden als Rostschlacke am Ende des Feuerraums über ein Wasserbad abgekühlt und gelangen in den Schlackebunker.

Die heißen Rauchgase übertragen ihre Wärmeenergie über Rohrwände und Rohrstrahlen auf das Kesselwasser, das sich dabei in 400°C heißen Dampf verwandelt. In Kraft-Wärme-Kopplung stellt eine angeschlossene Turbine den im Kessel erzeugten Dampf auf die zur Kartoffelverarbeitung benötigten Druck- und Temperaturstufen ein. Dabei findet zu keiner Zeit ein direkter Dampfaustausch zwischen Pfanni und Nehlsen statt.

Als Nebenprodukt entsteht elektrischer Strom, den Pfanni zur Deckung des Eigenbedarfs nutzt. Die im Rauchgas enthaltenen Schadstoffe wie Stickoxide, Schwefeloxide, Halogen- und Quecksilberverbindungen sowie Schwermetalle scheidet die nachgeschaltete Rauchgasreinigungsanlage mit Wasch- und Filtereinrichtungen ab. Dabei entsteht über Staubfilter ein trockener Reststoff. Das gereinigte Rauchgas kann anschließend über einen 50 Meter hohen Schornstein abgeleitet werden. Die Rostschlacke sowie die Reststoffe werden über die Nehlsen-Gruppe verwertet bzw. entsorgt.

gh